

GESCHICHTEN AUS ALLER WELT

***Geschichten und Märchen
gesammelt und gestaltet
mit Kitas im Landkreis Bautzen***

BAND 2 – IKW 2021

KITA "REGENBOGEN" AUS KÖNIGSBRÜCK



"MISCHKA, DER BÄR"

RUSSLAND

(FRÜCHTCHENGRUPPE)



Es war einmal eine Großmutter. Die lebte mit Mascha und Dascha, ihren beiden Enkelkindern, zusammen.



Einmal wollte Dascha in den Wald gehen und Beeren und frische Pilze suchen. Da sagte die Großmutter zu ihr: „Kleine Dascha, geh' nicht zu weit vom Wege ab und spring' nicht über Baumstümpfe, sonst wirst du dich verlaufen.“

„Ja“, antwortete Dascha.

Dann ging sie in den Wald, pflückte Beeren und sang ein Lied. Dabei kam sie, ohne es recht zu merken, doch vom Wege ab, ging tiefer in den dichten Wald und sprang über Baumstümpfe. Auf einer hohen Eiche saß ein Kuckuck, der rief: „Kuckuck, Kuckuck,

dreh' dich links herum!“

Da ging das Mädchen nach links. Auf einmal schoss – wer weiß woher – der Mischka-Bär hervor und sprang auf die kleine Dascha los. Er packte sie und lief mit ihr davon. Er lief und lief bis in sein Haus.

Er hatte ein großes, sehr großes und prächtiges Haus.

Der Keller war nicht leer. Rüben, Kohl, getrocknete Pilze und Honig waren darin. In der Vorratskammer lag allerlei: Flaum und Feder; Wolle und Leder.



So brachte der Bär die kleine Dascha in sein Haus und sagte zu ihr: „Das ist fein, mir fehlt schon lange eine Wirtschafterin. Du wirst hier wohnen, wirst mir Fäustlinge nähen, den Ofen heizen und Kuchen backen. Und ich werde auf die Jagd gehen und Essen heranholen.“

Da weinte die kleine Dascha, aber der Bär brachte ihr Honig, Nüsse und Beeren und tröstete sie. Doch sie blieb weiterhin betrübt und legte sich dann schlafen. Am Morgen weckte sie der Mischka-Bär und sagte: „Ich gehe jetzt wieder auf die Jagd, koch' inzwischen Kohlsuppe und web' mir eine warme Decke!“

Dann ging Mischka fort und Dascha machte sich an die Arbeit, aber nichts wollte klappen, alles fiel ihr aus den Händen. Sie wollte Kohlsuppe kochen, aber das Wasser kochte über. Sie heizte den Ofen, doch der verräucherte die ganze Küche. Sie setzte sich zum Weben, da rissen die Fäden und es bildeten sich Knoten.





Am Abend kam der Bär nach Hause. Die Küche war ganz schwarz, vor lauter Rauch konnte man kaum das Fenster erkennen. Die Kohlsuppe war ungesalzen, und die Grütze schmeckte bitter.

Da brummte der Mischka-Bär, legte sich schlafen und deckte sich mit der neuen Decke zu, aber wie fuhr er wieder in die Höhe!



„Das ist doch keine Decke, das ist ein grober Scheuerlumpen. Er pikt in die Beine und zerkratzt mir die Schultern. Ach, du bist ja ein nachlässiges, faules Ding. Los, in den Keller! Setz' dich dort hin, lies die Rüben aus und zähle die Kohlköpfe!“

Die Großmutter und Mascha suchten inzwischen die kleine Dascha, aber schließlich gaben sie alle Hoffnung auf. Da war nichts zu machen.

Die Zeit verging. Nun wollte Mascha in den Wald gehen, um Beeren zu suchen. Die Großmutter sagte zu ihr: „Kleine Mascha, geh' nicht zu weit vom Wege ab und spring' nicht über Baumstümpfe, sonst wirst du dich verlaufen.“

„Ja“, sagte Mascha.

So ging Mascha in den Wald, pflückte viele Beeren und sang ein Lied. Dabei kam sie, ohne es recht zu merken, vom Wege ab, ging tiefer in den dichten Wald und sprang auch über Baumstümpfe.

Auf einer hohen Eiche saß ein Kuckuck, der rief:

„Kuckuck, bleibe steh'n,
nach rechts musst du geh'n!“

Da ging Mascha nach rechts. Auf einmal schoss – wer weiß woher – der Mischka-Bär hervor und sprang auf die kleine Mascha los. Er packte sie und lief mit ihr davon. Er lief und lief bis in sein Haus.



„Das ist fein“, sagte er, „ich brauche schon lange eine Wirtschaftlerin. Du wirst hier wohnen, wirst mir Fäustlinge nähen, den Ofen heizen und Kuchen backen. Ich gehe gleich auf die Jagd. Koche inzwischen Kohlsuppe und web' mir eine warme Decke!“

Dann ging er fort. Da lief Mascha im Hause umher und sah sich die Vorratskammer und den Keller an. In der Vorratskammer war allerlei: Flaum und Feder; Wolle und Leder. Auch der Keller war nicht leer. Rüben, Kohl, getrocknete Pilze und Honig waren darin.

Und da, da saß ja auch die kleine Dascha, das Schwesterchen. Wie freuten sich da die Mädchen. „Ach“, sagte Mascha, „ich werde mir schon etwas ausdenken, damit wir hier herauskommen.“ Sie ging hinauf und machte sich an die Arbeit. Sie kochte Kohlsuppe, dämpfte Grütze, fegte die Küche sauber und setzte sich an den Webstuhl. Sie webte und legte Faden zu Faden.



Der Bär kam heim; im Haus war es hell und sauber, die Kohlsuppe war fett und die Grütze heiß. „Ach“, sagte er, „das ist ein kluges Kind, ein verständiges Mädchen!“ Dann legte er sich schlafen, deckte sich mit der neuen Decke zu und sagte: "Ah, auch die Decke hat sie gut gewebt! Leicht wie Flaum ist sie, warm wie ein Öfchen, mollig für meine Beine und weich für meine Schultern.“ So schlief er ein.



Und Mascha gab Dascha zu essen, und dann durfte sie auf dem Ofen schlafen.

Am Morgen stand der Mischka-Bär auf und sagte: „Womit kann ich dir eine Freude machen, kleines Mädchen? Du darfst mich um alles bitten, was du haben willst.“ Da sagte Mascha: „Ich brauche nichts, Mischka, aber bring' doch meiner Großmutter etwas Kuchen!“ „Gut“, brummte er, und Mascha sagte: „Ich werde viele Kuchen backen, werde sie in eine Kiepe legen, und du bringst sie zur Großmutter und legst sie ihr vor die Tür. Aber sieh nicht in die Kiepe hinein und rühr die Kuchen nicht an! Ich werde auf dem Dach sitzen und dich beobachten.“ „Gut“, brummte der Bär.



Nun ging Mischka auf die Jagd, und die kleine Mascha war bald mit Kuchenbacken fertig. Dann setzte sie Dascha in die Kiepe, kletterte selber hinein und deckte sich mit den Kuchen zu.

Der Bär kam und sah die Kiepe mit dem Backwerk. Er lud sie auf die Schultern und ging los. Tap, tap, tap... er zertrat die Beeren, zertrampelte das Gras und zerbrach die Äste.



Dann wurde er müde und bekam Hunger. „Ach“, sagte er, „ich will mich auf den Baumstumpf setzen und will essen. Kuchen will ich essen!“ Aber Mascha rief mit einem ganz zarten Stimmchen: „Ich sitze gar hoch, und ich sehe gar weit. Dass du nicht auf dem Baumstumpf sitzt, dass du auch keinen Kuchen isst!“ „Na“, brummte der Bär, „die kann aber weit sehen!“ Und er lief geschwind weiter.

Tap, tap, tap... er zertrat die Beeren, zertrampelte das Gras und zerbrach die Äste. Und wieder wurde er müde und bekam Hunger. „Nun“, brummte er, „jetzt bin ich weit genug vom Hause weg, jetzt sieht mich die kleine Mascha nicht mehr. Jetzt setz' ich mich auf den Baumstumpf und esse Kuchen.“ Und wieder rief Mascha mit einem ganz feinen Stimmchen aus der Kiepe: „Ich sitze gar hoch, und ich sehe gar weit! Dass du nicht auf dem Baumstumpf sitzt, dass du auch keinen Kuchen isst!“



„Nanu“, brummte der Bär, „die sieht mich immer noch! Da ist nichts zu machen. Ich muss die Kiepe recht schnell hinbringen und dann nach Hause gehen. Erst dort darf ich etwas essen!“ Und er lief ganz schnell weiter und kam zur Großmutter. Da warf er die Kiepe vors Tor und tapste schnell wieder davon.



Die Großmutter kam heraus und sah die Kiepe stehen. Sie guckte hinein und erblickte die Kuchen. Da nahm sie ein Stück heraus, biss etwas ab und begann zu weinen: „Ach, das sind die gleichen Kuchen, wie sie meine Mascha so gut backen konnte. Wo mögen meine Enkelchen nur stecken, meine lieben kleinen Mädchen?“

Da sprangen die beiden heraus: „Hier sind wir, Großmütterchen!“ Und alle fingen vor Freude an zu tanzen. Sie tanzten und sangen: „Trallala, nun lasst uns springen und ein frohes Liedchen singen!“



GESCHICHTEN AUS ALLER WELT

**Geschichten und
Märchen gesammelt
und gestaltet
mit Kitas im
Landkreis Bautzen**

**HOCHSACHSISCHES
LERN- und
FORSCHUNGSZENTRUM
BAUTZEN**
Lern- und
Forschungszentrum
für
die
Region
Sachsen
e.V.

**SACHSEN
LERN- und
FORSCHUNGSZENTRUM
BAUTZEN**
Lern- und
Forschungszentrum
für
die
Region
Sachsen
e.V.

ZUSAMMENSPIEL
gemeinsam mehr erreichen

Gefördert vom



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend

im Rahmen des Bundesprogramms

Demokratie **leben!**